„Ich habe für das Emsland gelebt“

Ehrenlandrat Hermann Bröring hat sein letztes Ehrenamt abgegeben / Ein Gespräch über die Schwere des Loslassens und eine große Liebe

Gerd Schade

Mehr als zehn Jahre nach seiner Pensionierung hat Ehrenlandrat Hermann Bröring sein letztes Ehrenamt zur Verfügung gestellt. Ein Gespräch über das Leben, die Schwere des Loslassens und die Liebe zum Emsland.

Der Mann wirkt auch mit 77 Jahren drahtig und dynamisch wie eh und je. Dunkelblaue Sportschuhe, grüne Hose, weißes Hemd und dunkelblaues Sakko – so entsteigt Hermann Bröring seinem Auto.

In den Nachkriegsjahren in Rhede aufgewachsen

Treffpunkt ist das Landwirtschaftsmuseum in Rhede. Hier ist er in den Nachkriegsjahren aufgewachsen. Eine Zeit, die Bröring geprägt hat. „Ich habe die Armut des Dorfes Anfang der 50er-Jahre in allen Facetten miterlebt“, sagt er.

Anlass für das Gespräch ist aber nicht seine Herkunft, sondern sein Abschied als Vorsitzender des Emsländischen Heimatbundes und Präsident der Emsländischen Landschaft – nach 27 Jahren. Damit hat Bröring, der mit seiner Partnerin in Lingen lebt, sein letztes Ehrenamt abgegeben. Überhaupt bekleidet der zweifache Vater und vierfache Großvater nunmehr lediglich noch einen öffentlichen Posten: als Aufsichtsratsmitglied der Ostfriesischen Brandkasse.

Die Liste seiner Ehrenämter und Nebentätigkeiten in Stiftungen, Vereinen und Verbänden mit einem Schwerpunkt in den Bereichen Bildung, Kulturförderung und Heimatpflege blieb auch nach seiner Verabschiedung als Landrat des Landkreises Emsland im Herbst 2011 lang – und das aus gutem Grund, wie Bröring selbst sagt. „Wenn man mich dessen nach meiner Pensionierung beraubt hätte, wäre ich wahrscheinlich längst vergreist.“

So aber habe er auch über das Berufsleben hinaus einen Mehrwert für die Region holen und gleichzeitig seinen persönlichen Horizont erweitern können. „Ich wurde immer wieder angeregt, mich mit Zukunftsfragen auseinanderzusetzen.“ Diese frühzeitig zu adaptieren sei ohnehin immer eine Stärke des Emslandes gewesen.

Warum Hermann Bröring das Loslassen schwerfällt

Die Liebe zum Landkreis verströmt Bröring nicht nur mit Worten, sondern unverändert mit jeder Faser seines Körpers. Dabei gesteht er: „Das Loslassen ist nicht so ganz einfach.“

Auf die Frage nach dem Warum verweist Bröring auf einen Spruch eines Landeshauptmanns der früheren Provinz Hannover. Der habe gesagt: „Ich weiß, dass ich in meiner Liebe zur Provinz Hannover von niemandem übertroffen werde“, rezitiert Bröring.

Dass diesem Spruch eine gewisse Arroganz innewohnt, verhehlt der 77-Jährige nicht. In Anlehnung an das Zitat sagt er trotzdem: „Ich glaube, dass es nur wenige Leute gibt, die ihre Liebe zum Emsland beruflich so leben konnten wie ich.“ Später folgt ein Satz, der wie ein Vermächtnis klingt: „Ich habe für das Emsland gelebt.“

In den vergangenen Jahren ist Bröring sukzessive und bewusst aus den Ehrenämtern ausgestiegen. „Man muss nicht glauben, dass Schnelligkeit und Frische bei Entscheidungsprozessen mit dem Alter zunehmen“, sagt er.

Hermann Bröring als Schulkind in Rhede. Foto: Bröring

Die Arbeit begann morgens am Autotelefon

Als Landrat sei das ganz anders gewesen. „Da stand ich morgens um 7 Uhr vor dem Spiegel, und der Laden begann zu rattern“, erzählt er und deutet auf seinen Kopf. Spätestens am Autotelefon habe die Arbeit begonnen, immer eng vertaktet bis zum Ende eines Tages – wann immer das sein mochte. In einem großen Interview mit unserer Redaktion zum Abschied als Landrat stellte er fest, dass das die familiäre Situation durchaus belastet habe.

Nun räumt Bröring ein, dass er sich seinen Ruhestand zunächst durchaus anders vorgestellt hatte. Mit viel mehr persönlichem Freiraum beispielsweise. Bereut habe er dennoch nichts.

Und bestimmte Dinge hat er sich auch nicht nehmen lassen. In aller Ruhe frühstücken und dabei ausgiebig unsere Zeitung lesen zum Beispiel. Oder mit Freunden einmal im Monat etwas Besonderes unternehmen.

Leidenschaftlich fährt Bröring außerdem Rad, bis in nahezu jeden Winkel des Emslandes sowie in die Niederlande. Zur Entspannung, aber auch zum Meditieren über Probleme, über kulturelle sowie persönliche Fragestellungen, wie er sagt.

„Ich bin nach wie vor ein hochpolitischer Mensch“, betont Bröring. Er beobachte sehr genau, wie sich das Emsland in den vergangenen zehn Jahren entwickelt habe. Dabei schmeckt ihm offenbar nicht alles, denn: „Ich brauche die Radtouren auch deshalb, um zu akzeptieren, dass Entscheidungen getroffen wurden, die in eine andere Richtung laufen, als ich sie getroffen hätte.“ Da schimmert sie wieder durch, die Schwere des Loslassens. Als Emsländer durch und durch hat er an vielen Stellschrauben gedreht – mit unverwechselbarem Stil: energisch, streitbar und durchsetzungsstark. „Es hat immer alles irgendwo gepasst“, sagt er. Das Erreichte wertet er gleichwohl nicht als das Ergebnis einer One-Man-Show, sondern als ein gelungenes Gemeinschaftswerk von Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Emsländern.

Mehrfach lenkt Bröring im Verlauf des Gesprächs den Blick auf den vorzeitigen Lückenschluss der A31 (2004). Weitere bedeutende Errungenschaften mit ihm als (Mit-)Initiator seien unter anderem die Emsvertiefung für die Überführung von Kreuzfahrtschiffen der Papenburger Meyer Werft, die Idee und Finanzierung der Gedenkstätte Esterwegen oder die Schaffung des Internationalen Naturparks Moor.

„Wenn ich mit solchen Ideen nach Hause kam, bin ich in der Kreisverwaltung auf eine Mannschaft gestoßen, die diese Ideen aufgenommen hat und ihren Spaß daran hatte, daraus etwas zu machen“, erzählt Bröring.

Emsländer sollen begeisterungsfähig bleiben

Bemerkenswert: Wenn der 77-Jährige hinter hellwachen Augen gedanklich in seinem Erfahrungsschatz kramt, um einzelne Begebenheiten und entscheidende Durchbrüche bestimmter Entwicklungen zu schildern, sind die Erinnerungen so präzise, dass Bröring sogar noch weiß, wie das Wetter an besagtem Tag war.

„Die Begeisterungsfähigkeit der Emsländer muss erhalten bleiben“, fordert Bröring. Und da lauert aus seiner Sicht eine Gefahr durch sich verändernde Arbeitswelten und auch durch Digitalisierung, in deren Folge sich Menschen zunehmend aufs Private konzentrierten. „Unser großes Faustpfand ist die Gemeinschaft in den Dörfern. Und begeistern kannst du dich nur, wenn du in Gemeinschaft lebst.“

Aus seiner Sicht nach wie vor Gültigkeit hat überdies, dass „die Kostbarkeit eines Arbeitsplatzes maßgeblich für die Teilhabe an der Gesellschaft ist. Arbeitsmarktpolitik ist noch immer die beste Sozialpolitik.“

Was seinen Enkeln nun „droht“

Bröring selbst will nun aber wirklich stärker zur Ruhe kommen. „Mir fehlt nichts“, beteuert er. „Das glaubt mir zwar fast keiner, aber nach elf Jahren ist es gut gewesen.“

Seine vier Enkel im Alter zwischen drei und 14 Jahren können sich derweil auf etwas gefasst machen. Er habe ihnen „angedroht, dass ich jetzt häufiger da sein werde“, sagt Bröring.

An dieser Litfaßsäule vor der Ludgerusschule in Rhede (ein Projekt der Emsländischen Landschaft) macht Hermann Bröring deutlich, dass ihm die Förderung des Plattdeutschen als Kultursprache weiter sehr am Herzen liegt. Foto: Gerd Schade

Zur Person

Hermann Bröring wurde 1945 in Rhede geboren. Nach seiner Schulzeit in Rhede und Meppen studierte er Theologie (in Frankfurt/Main) und Volkswirtschaft (Köln).

Die berufliche Laufbahn beginnt 1971 mit einer Tätigkeit als Dozent am Sozialinstitut Kommende (Dortmund), die Bröring 1973 im Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen fortsetzt. 1976 wird der Emsländer persönlicher Referent und Leiter des Büros von Kultusminister Werner Remmers. Drei Jahre später tritt er als Abteilungsleiter für Raumordnung in den Dienst des Landkreises Emsland. Als Dezernent verantwortet er bald darauf auch die Bereiche Schule, Kultur und Naturschutz. Von 1984 bis 1989 ist Bröring als Kämmerer und stellvertretender Oberstadtdirektor in Lingen tätig. 1990 wird er Vertreter des Oberkreisdirektors (OKD) und 1991 OKD des Landkreises Emsland.

Zehn Jahre später wird Bröring zum ersten hauptamtlichen Landrat gewählt und 2006 wiedergewählt – jeweils mit großer Mehrheit. Seine berufliche Laufbahn endet 2011.

Noch im selben Jahr wird er zum Ehrenlandrat ernannt. Überdies wurde Bröring unter anderem mit der Emsland-Medaille (2007), der Sparkassen-Medaille in Gold (2010) und der Niedersächsischen Landesmedaille (2012) ausgezeichnet.